

Was war da los, Mr. Meredith-Hardy?

Der britische Abenteurer Richard Meredith-Hardy, 46, über seine Art, den Mount Everest zu bezwingen

„Zehn Jahre habe ich mich darauf vorbereitet, als erster Mensch mit einem Ultraleichtflugzeug den Mount Everest zu überfliegen. Am Schwierigsten war es, den richtigen Turbo-Motor zu finden – einen, der nicht heiß läuft. Beim Umkreisen der Spitze war ich der glücklichste Mensch auf Erden. Als ich unter mir zwei Bergsteigergruppen entdeckte, dachte ich nur: Die Armen, was für eine Strapaze. Von einem dieser Kletterer, die mich über sich schweben sahen, bekam ich später eine wütende E-Mail: Er habe sich nicht 17 Jahre auf diesen Aufstieg vorbereitet, damit ihm dann auf dem Gipfel der erhabene Moment der Stille von Motorengeräuschen zerstört würde. Meine Antwort: Deine leuchtende Jacke hat meinen Ausblick auch nicht gerade verschönert.“

Meredith-Hardy über dem Mount Everest



RICHARD MEREDITH-HARDY / REX FEATURES

SACHBUCH

Landflucht der Wildtiere

Ginge es nach den Habichten, könnte die Berliner Love Parade Jahr für Jahr stattfinden. Die drei Paare, die im Tiergarten ihre Jungen hochziehen, störten sich bisher nicht an dem Lärm. Wie für die meisten anderen in die Städte einziehenden Wildtiere ist für sie einzig wichtig, dass es genug zu fressen gibt. Sich anzupassen und möglichst unauffällig zu verhalten eint die Neubewohner:



Waschbären im Stadtpark

INGO BARTUSSEK

Füchse inspizieren wie streunende Hunde die Abfallkörbe, Steinmarder machen es sich unter Motorhauben bequem, Wildschweinrotten überqueren familiär geordnet die Straßen – und vermehren sich kräftig. Von Sauen in Wohnzimmern las man bisher nur in lokalen Zeitungen, nun hat der Zoologe und Autor Cord Riechelm ann solche unverhofften Begegnungen in einem Buch zusammengefasst. Nicht als Anekdote wird das Auftauchen der Tiere dem Leser präsentiert, sondern als Phänomen, das in einem Zusammenhang steht: So sind zum Beispiel überdüngte Felder für das Verschwinden der Wildkräuter und damit für die Landflucht vieler Tiere verantwortlich. Riechelm ann beklagt wenig, meist beobachtet er fasziniert und mit gleicher Sympathie für Krabbel- und Pelztierchen: Die aus Computergehäusen drängenden Pharaoaameisen begeistern ihn ebenso wie Kaffeesahne hortende Ratten im Kneipenkeller.

Cord Riechelm ann: „Wilde Tiere in der Großstadt“. Nicolai Verlag, Berlin; 176 Seiten; 16,90 Euro. Mit Tierstimmen-CD.

WETTBEWERB

Prosa für Olympia

Wenn ab Mitte August in Athen die 28. Olympischen Spiele stattfinden, werden keine Medaillen für künstlerische Leistungen verliehen. Dabei haben Kunstwettbewerbe, die an das antike Ideal der Einheit von Körper und Geist erinnern sollen, olympische Tradition. Zwischen 1912 und 1948 gab es sie bei insgesamt sieben Spielen. Die „Heldenzentrale Hamburg“ nimmt sich nun des vergessenen Brauchs an und veranstaltet zusammen mit dem Verlag Hoffmann und Campe zeitgleich mit den Olympischen Spielen einen Literaturwettbewerb, bei dem unter dem Stichwort „11 Minuten Sportroman“ die fünf besten unveröffentlichten Kurzgeschichten zum Thema Sport prämiert werden (einzusenden bis zum 15. Juli, Adresse und Teilnahmebedingungen im Internet unter heldenzentrale.de). Dem Sieger und den Platzierten winken Geldprämien und die Veröffentlichung im Sammelband. Die Idee stammt vom Hamburger Literaturwissenschaftler Alex Extra, der sich – neben seiner Doktorarbeit zur Bedeutung des Sports in deutscher Kurzprosa – auch mit Beinarbeit hervortun will: In diesem Jahr wird Extra erstmals beim New York Marathon mitlaufen.